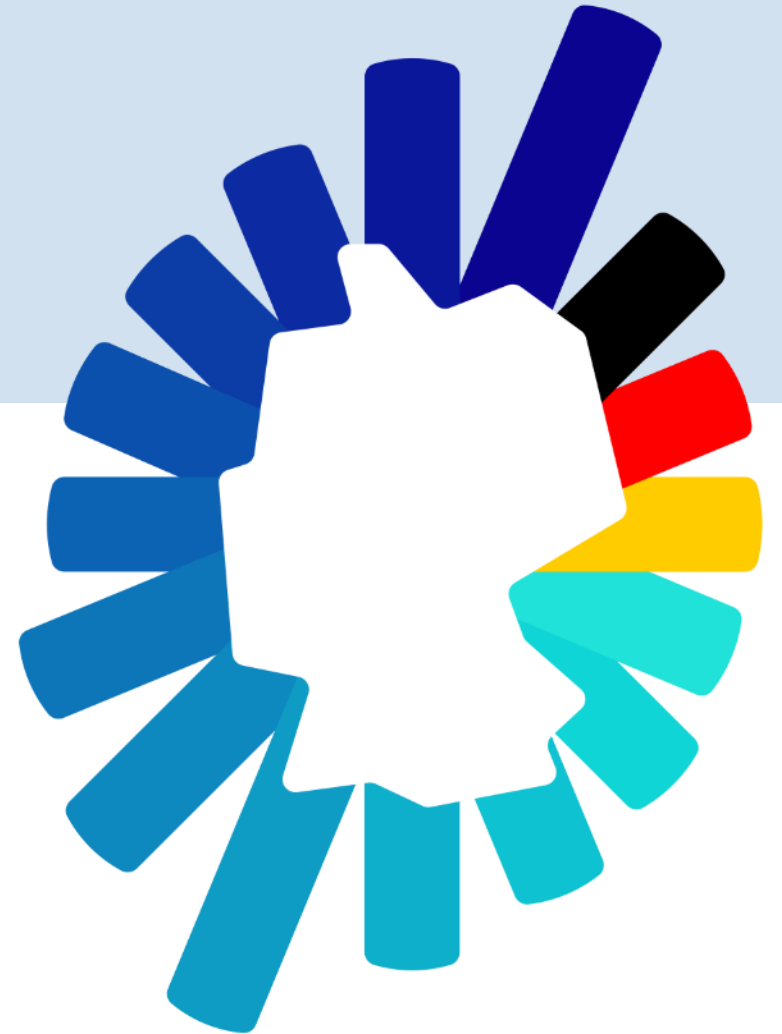


Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit im Wandel

Dr. med. Johannes Nießen
**Komm. Leiter des Bundesinstituts
für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)**

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

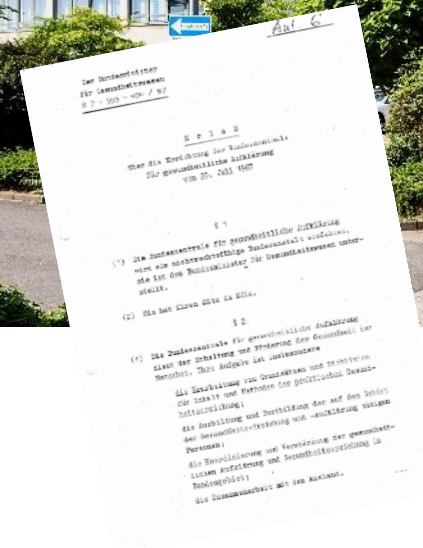


Historie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

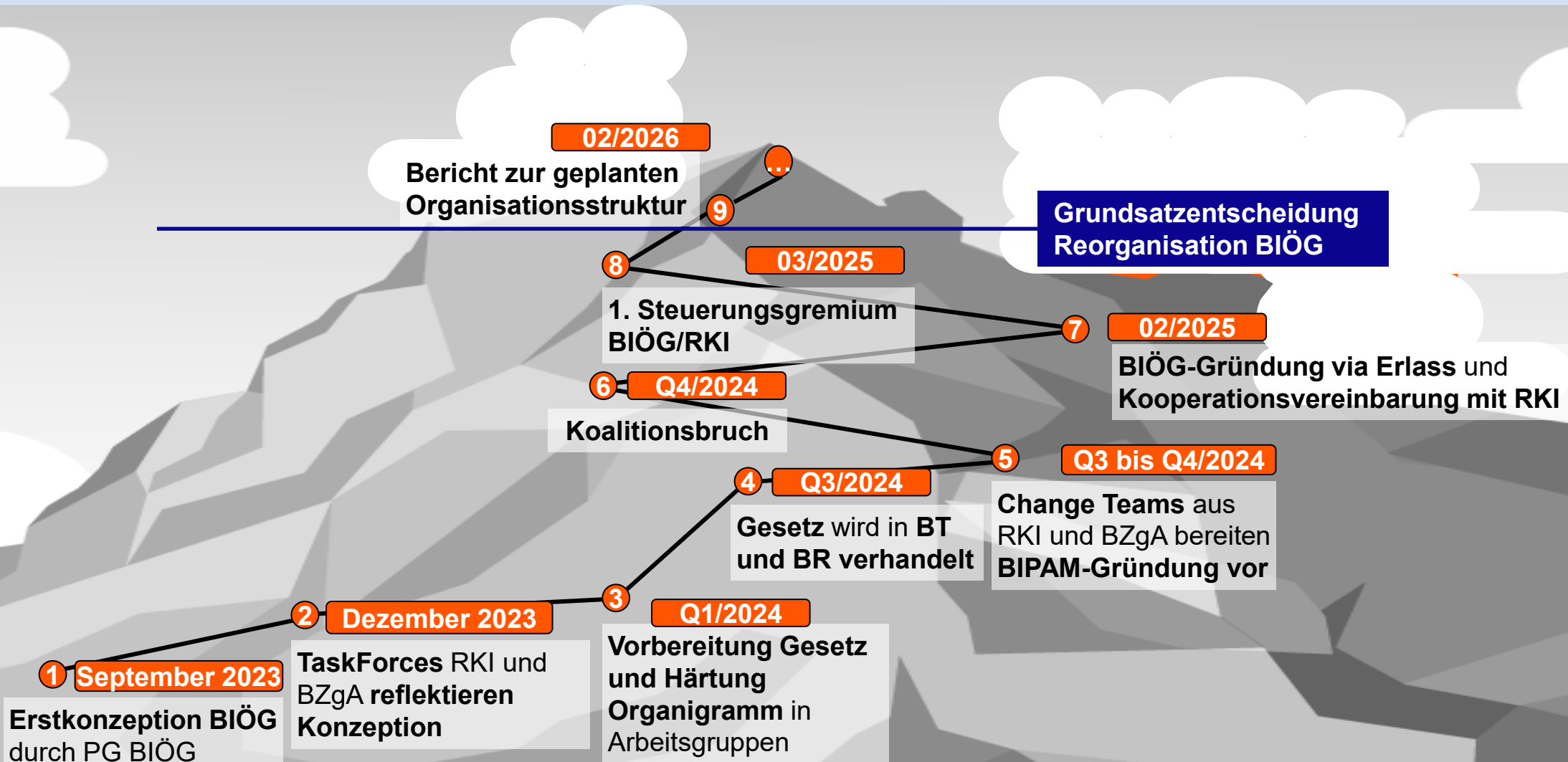
Von 1967 bis heute



- Per Errichtungserlass 1967 aus dem Deutschen Gesundheitsmuseum hervorgegangen
- Aufgaben- und Personalzuwachs führten zur Erweiterung der BZgA 1984
- Im März 2015 Umzug auf die andere Rheinseite nach Köln-Braunsfeld
- 2025 Umbenennung in **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)**



Intensiver Prozess der Transformation



Prävention: Die Investition in eine gesunde Zukunft

Warum ein Umdenken und Prävention wichtig sind



Das Gesundheitssystem in Deutschland steht **vielschichtigen Herausforderungen** gegenüber:

- **Kostendruck** im Versorgungsbereich fordert Umdenken:
Prävention rechnet sich!
- **Multikrisen** führen zu Verunsicherungen (Kriege, Klimawandel, Demografischer Wandel...)
- **Nicht übertragbare Krankheiten (NCD)** nehmen zu (Herz-Kreislauf, psych. Gesundheit)



Gettyimages-1181024482



Pixabay



AdobeStock_238590520



Gettyimages-1296176596



Gettyimages-1273193405

Prävention: Die Investition in eine gesunde Zukunft

Warum ein Umdenken und Prävention wichtig sind



- **Zunehmende Soziale Ungleichheit** schränkt Möglichkeiten der gesell. Teilhabe ein, macht krank und führt zur gesell. Spaltung
- Neue **Kommunikationswege** bei sich veränderndem Kommunikationsverhalten
- **Fehl- und Desinformationen** nehmen zu (Fake-News), **Gesundheitskompetenz** ab



Steuern durch Steuern?!

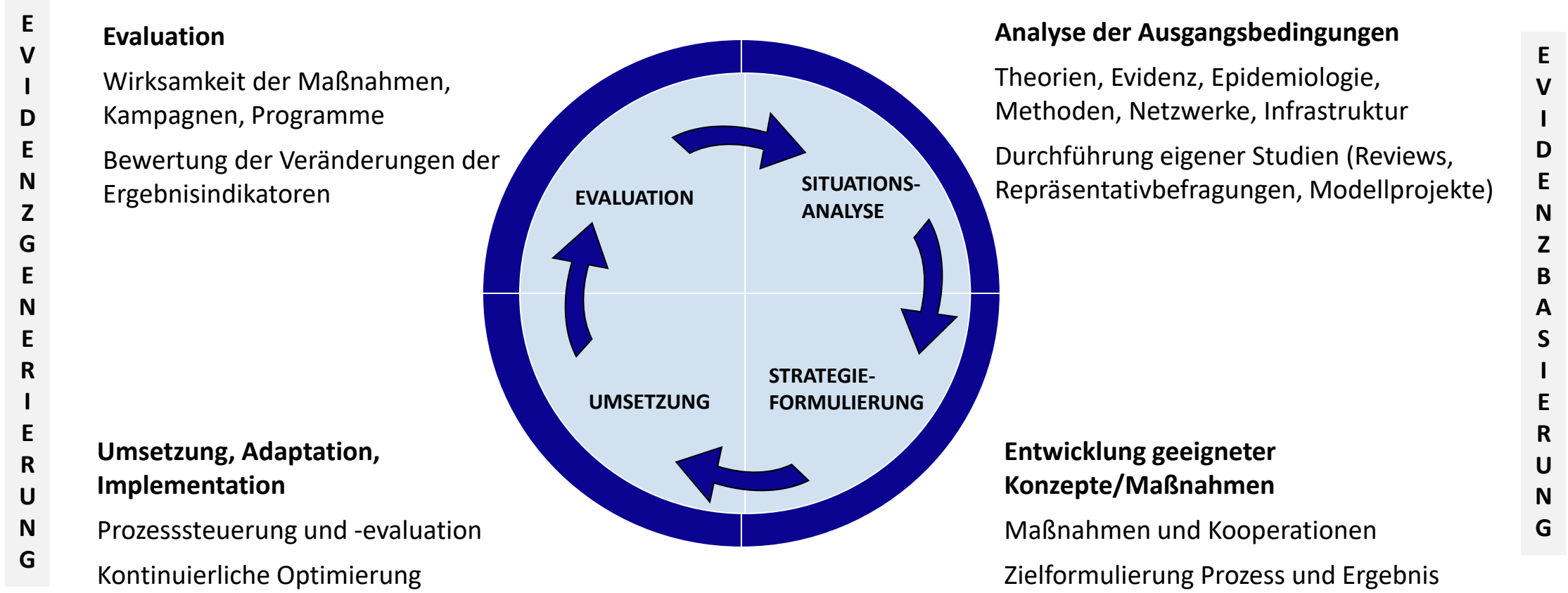


- Public Health Index 2025
- Vier zentrale Handlungsfelder: Tabak, Alkohol, Ernährung und Bewegung
- Deutschland auf Platz 16 (von 18)
- Hohe volkswirtschaftliche Kosten: Tabak: ca. 97 Mrd. €, Adipositas: ca. 63 Mrd. €, Alkohol: ca. 57 Mrd. €
- Einsparpotenzial von 16 Mrd. € jährlich allein durch Zuckersteuer bei Softdrinks möglich



Antworten des BIÖG: Wissenschaftliche Grundlagen

Der Public Health Action Cycle als Motor unseres Handelns



Gesundheitsförderung und Prävention

Gesundheitskommunikation



Ausgehend von einem **umfassenden Public-Health-Ansatz**:

Mehrebenenkampagnen

- Massenmedial (digital, analog)
- Personalkommunikativ
- Einbezug von Multiplikatoren

Unterstützung der Fachpraxis

- Wiss.-Praxis-Transfer
- Qualifizierung/Fortbildungen
- Qualitätssicherung von Praxisansätzen

Strukturstärkung (Verhältnisprävention)

- Stärkt PH-Strukturen und fördert Vernetzung (HIAP)
- Wirkt sozialer Ungleichheit entgegen



Beispiel: Town Halls für Gesundheitsämter



Digitales, kompaktes Format (je 1 Stunde)

- Zertifiziert und evaluiert
- „Daten für Taten“: Gemeinsam mit Fachreferaten, RKI u. a.
- Für „Mückenübertragene Krankheiten, Mückenmonitoring und Mückenbekämpfung“ am 11.9.2025 **knapp 900 Anmeldungen**
- Ausweitung der Townhalls auf Apotheken

→ Kostenfreies Angebot, für alle zugänglich, Ortsunabhängig



Es ist deins. Schütze es.



Praxisbeispiel: Town Halls für Gesundheitsämter 2026



Datum	Thema
5. Februar	Strukturen, Agilität und Resilienz im Krisenfall
26. Februar	Erhöhung der HPV-Impfquoten in Deutschland – Studienergebnisse und Maßnahmen
12. März	Kommunale Bewegungsförderung kooperativ umsetzen
9. April	Förderung des Rauchstopps im kommunalen Setting
Mai	Aktuelle Daten und Angebote zur Hitze- und Risikokommunikation
18. Juni	Thema: Frühe Suchtprävention – Kinder stark machen
Juli	Medizinischer Kinderschutz
6. August	Thema Medienkonsum – Ins Netz gehen
10. September	Thema: Infektionsschutz – Atemwegsimpfkampagne
12. November	Thema: Alkoholfrei Sport genießen - VORTIV



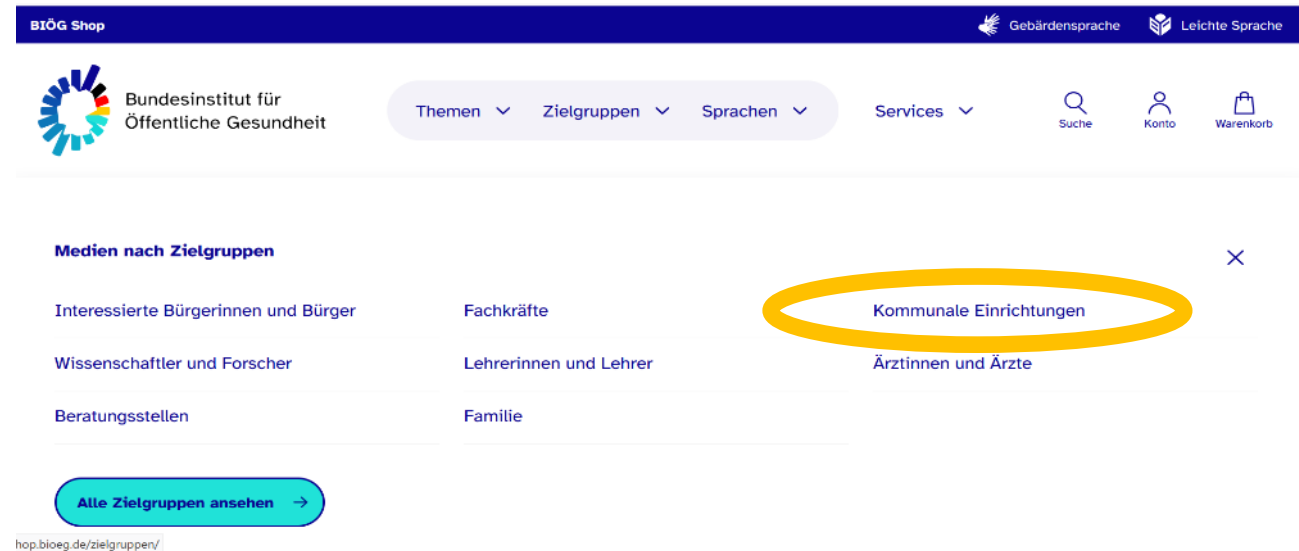
Der BIÖG-Shop

Bestellmöglichkeit für Informationsmaterialien



Bestellmöglichkeit unter shop.bioeg.de

Angebot von Printmaterialien (Poster, Flyer, Broschüren,) zu verschiedenen Themen





Praxisbeispiele

Praxisbeispiel: J1 Untersuchung

Ausgangslage



U1-U9

Geburt bis Vorschulalter

- Sehr hohe Teilnahmeraten (> 90 %)
- Verbindliches „Einladewesen“
tw. Unterschiede in Bundesländern



Check der Entwicklung des Kindes zu bestimmten Zeitpunkten + Elternberatung, Impfcheck

Ziel: Frühe Erkennung von Krankheiten, Störungen oder Entwicklungsverzögerungen

J1

12- bis 14-Jährige

- Niedrige Teilnahmeraten (ca. 43 %)
- **Kein** verbindliches Einladewesen



Check der Entwicklung der Jugendlichen + Beratung bei Fragen, Impfcheck

Ziel: wie U-Untersuchung + **Gesprächsangebot und Beratung für die Jugendlichen selbst**

Praxisbeispiel: J1 Untersuchung

BIÖG-Survey zur Inanspruchnahme



Fallzahl

n = 1.002 Interviews

Grundgesamtheit: deutschsprachige Wohnbevölkerung, in deren Haushalt Kinder bzw. Jugendliche im Alter zwischen 10 und 15 Jahren leben.



Erhebungsmethode

Telefonische Befragung (CATI) nach Dual-Frame-Erhebung (1/2023)

Ich habe schon von der J1 gehört...



44% der Eltern mit Migrationshintergrund kennen die J1 nicht!

Rund ein Drittel (32%) aller befragten Eltern kennen die J1 nicht!

Angaben in %

Basis:
alle Befragten n = 1.002

* signifikante Unterschiede zwischen den Untergruppen (Signifikanzniveau bei allen Tests $p \leq 0,05$)



Praxisbeispiel: J1 Untersuchung

Ansprache von Eltern und Jugendlichen über Social Media und Online-Kampagne

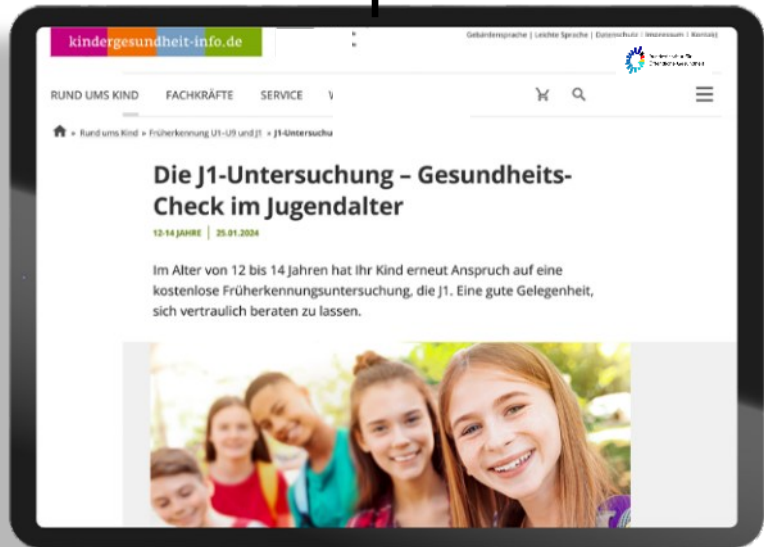


Kampagnen-Laufzeit: 16.2. bis 31.03.2026

Eltern

Social Media und
Online-Kampagne
in 11 Sprachen

Jugendliche



J1-Elternwebsite: www.kindergesundheit-info.de



J1-Jugendwebsite: www.j1-info.de

Praxisbeispiel: J1 Untersuchung Informationsmaterial



→ Jederzeit kostenfrei bestellen: shop.bioeg.de, Suchbegriff „J1“



Faltkarte

Mini-Infokarte

Beispiel Kreis Mettmann:
Seit 45 Jahren persönliche
Anschreiben per Post an die
Familien zu den
Früherkennungsunter-
suchungen (U5-J1) über das
Kreisgesundheitsamt. → TN an
der J1 liegt aktuell bei rund
75% (bei AOK-Versicherten).

Praxisbeispiel: Kinder von Eltern mit psychischer Erkrankung/Suchterkrankung

Datenlage



- Etwa **4 Millionen Kinder und Jugendliche** in Deutschland haben mindestens einen psychisch erkrankten oder suchtkranken Elternteil.
- 1 von 5 Kindern lebt in Haushalten mit **problematischem Alkoholkonsum**.
- **40.000 Kinder** haben Eltern, die von **Opioiden und anderen Drogen** abhängig sind.
- Diese Kinder haben je nach Krankheitsbild der Eltern ein **2- bis 7-fach erhöhtes Risiko**, selbst zu erkranken.

(Quelle: Bündnis für Kinder aus psychisch und suchtbelasteten Familien (KipsFam), Oktober 2025)



Fotonachweis: AdobeStock, peopleimages.com



Frühe Hilfen: Auf allen föderalen Ebenen seit 2007 verankert

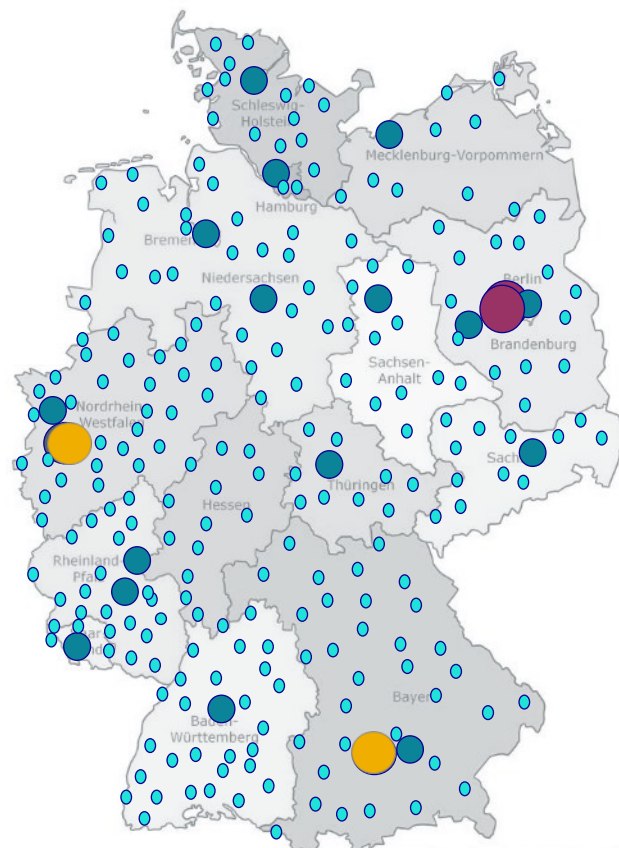


Illustration der Netzwerke

- Kommunale Koordinierung
- Landeskoordinierungsstellen
- Geschäftsstelle Bundesstiftung Frühe Hilfen im BMBFSFJ
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (BIÖG+DJI)
 - Begleitforschung
 - Qualitätsentwicklung
 - Kommunikation
 - Kooperation

Praxisbeispiel: Kinder von Eltern mit psychischer Erkrankung/Suchterkrankung



Beispiele für vernetzte Aktivitäten

- **Interministerieller Arbeitsgruppe (2018-2019)**
- **Bündnis KipsFam** (Kinder aus psychisch und suchtblasteten Familien) zur Schaffung von Sichtbarkeit für Zielgruppe
- **Fachtagungen:**
 - Kooperationstagung „Kleine Held*innen in Not“ (Nov 2025)
 - „Und wer fragt mich?“ (Apr 2026)



Bündnis KipsFam
Für Kinder aus psychisch und suchtblasteten Familien
Die Bündnismitglieder

Aktuell 30 Mitglieder



Weiteres Praxisbeispiel: Kinder von Eltern mit psychischer Erkrankung/Suchterkrankung Angebote



Fachkräfte: Lernplattform Frühe Hilfen

- Kostenfrei
- Ziele: Wissensvermittlung und Reflexion des eigenen Handelns

Eltern: Ansprache im Web und in den Sozialen Medien



Kinder psychisch- und/oder suchterkrankter Eltern in den Frühen Hilfen

Beratung und Begleitung von jungen Familien in den Frühen Hilfen umfassen zunehmend auch Eltern mit hohen psychischen Belastungen bzw. psychischen Erkrankungen und/oder Suchterkrankungen. In diesem Online-Kurs erhalten Sie einen Überblick über unterschiedliche Störungsbilder und deren mögliche Auswirkungen auf Säuglinge und Kleinkinder. Zudem erhalten Sie Hinweise und Anregungen zur Gesprächsführung sowie eine Übersicht zu weiterführenden Unterstützungsangeboten. Ihr Handlungswissen können Sie mithilfe von Video-Callbeispielen praktisch vertiefen. Wir würden uns freuen, wenn Sie von dem

Kinder psychisch- und/oder suchterkrankter Eltern in den Frühen Hilfen

0 / 5 Lernbausteine abgeschlossen

Kurs fortsetzen

Fotonachweis: AdobeStock, peopleimages.com

NZFH Nationales Zentrum Frühe Hilfen



NZFH Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Frühe Hilfen | Alltag mit Kind | Beratung anonym | Schreiben | Schütteln | Krisen bewältigen

Suche (Eingabe)

Startseite > Alltag mit Kind > Schwangerschaft und Geburt > Schwere Gefühle in der Schwangerschaft und nach der Geburt

Schwere Gefühle in der Schwangerschaft und nach der Geburt

Traurigkeit statt Glücksgefühle. In der Schwangerschaft oder nach der Geburt ist es nicht selten, dass Frauen sich bedrückt fühlen oder unter Depressionen leiden. Die gute Nachricht ist, dass diese seelische Erkrankung mit professioneller Hilfe gut behandelbar ist.

Statt der erwarteten Freude über ihr Baby fühlen Sie sich erschöpft, traurig oder unsicher? Damit sind Sie nicht allein. Viele Frauen erleben in der Zeit rund um Schwangerschaft und Geburt starke Stimmungsschwankungen. Und sie machen sich große Sorgen:

Beiträge

elternsein_info

Instagram: @elternsein_info

www.elternsein.info

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

